



Hintergrundinformation zu den Factsheets

Factsheet 1: Fast Fashion - Die Kosten der heutigen Textilindustrie

Fast Fashion bezeichnet das gängige, rapide System der Bekleidungsindustrie, in dem Modemarken in immer kürzeren Abständen billige Kollektionen, die Designer-Mode imitieren, produzieren lassen und verkaufen. Dabei wird ein Trend rasant vom nächsten abgelöst und die Kleidungsstücke landen innerhalb kürzester Zeit im Abfall.

Das Fast-Fashion-Modell ist ein stromlinienförmig gestaltetes System der Textilindustrie, das rapides Design, schnelle Produktion, Verteilung und Vermarktung umfasst.¹ In diesem Modell werden billige Kollektionen, die Luxusmode-Trends imitieren, innerhalb kürzester Zeit produziert und verkauft. Dabei wird der eine Trend schnell vom nächsten abgelöst und die alten Kollektionen landen innerhalb kürzester Zeit im Abfall.²

Fast Fashion ist billig, schnell und wird ähnlich schnell konsumiert. Ein langer Gebrauch spielt keine Rolle. Das volle Ausmaß der Nicht-Nachhaltigkeit von Fast Fashion erschließt sich allerdings erst, wenn man sich die Zahlen dazu ansieht: Zwischen 2000 und 2014 hat die Bekleidungsindustrie ihre Produktion verdoppelt, wobei der durchschnittliche Konsument 60% mehr Kleidungsstücke als noch vor 15 Jahren gekauft hat. Dennoch wird jedes Kleidungsstück nur halb so lange behalten.³

Es werden beinahe 20% des globalen Schmutzwasser und in etwa 10% der globalen Treibhausgasemissionen von der Textilindustrie verursacht. Außerdem trägt sie wesentlich zur (Mikro-)Plastikverschmutzung der Ozeane bei und ist berüchtigt für ihre katastrophalen Arbeitsbedingungen.⁴

¹ Linden, Annie Radner, "An Analysis of the Fast Fashion Industry" (2016). Senior Projects Fall 2016. 30. http://digitalcommons.bard.edu/senproj_f2016/30.

² Annamma, J. et al., "Fast Fashion, Sustainability, and the Ethical Appeal of Luxury Brands" (2012) Fashion Theory 16, no. 3: 273–95, <https://doi.org/10.2752/175174112X13340749707123>.

³ UNECE "UN Alliance aims to put fashion on path to sustainability": <https://www.unece.org/info/media/presscurrent-press-h/forestry-and-timber/2018/un-alliance-aims-to-put-fashion-on-path-to-sustainability/doc.html>; Letzter Zugriff: 05.06.2020.

⁴ UNECE "UN Alliance aims to put fashion on path to sustainability": <https://www.unece.org/info/media/presscurrent-press-h/forestry-and-timber/2018/un-alliance-aims-to-put-fashion-on-path-to-sustainability/doc.html>; Letzter Zugriff: 05.06.2020.

1. Design

Das Design und vor allem die Wahl der Rohstoffe entscheiden, wie sich ein Kleidungsstück auf Mensch und Umwelt auswirken wird. Die beste Möglichkeit, den Lebenszyklus zu verlängern ist beim Design. Es wird bestimmt, aus welchen Materialien, welche Farbe, wie die Stoffe behandelt werden (z.B. um sie weicher zu machen), wie die Verarbeitung ist und damit die Langlebigkeit. Zusammensetzung der Fasern macht viel aus, wenn es um Recycling geht. Farben und Prints wirken sich auf eingesetzte Chemikalien aus.⁵

Da immer mehr Kollektionen produziert werden, stehen lange Haltbarkeit und Wiederverwertbarkeit der Kleidung nicht im Fokus, wenn sie designed wird. Geringe Qualität und Ressourcen-Ineffizienz im Prozess sind die Folgen. Im Zeitraum von 2000 bis 2011 haben sich die herausgebrachten Kollektionen pro Jahr im Durchschnitt mehr als verdoppelt, Zara ist mittlerweile mit 24 Kollektionen einer der Spitzenreiter, H&M kommt auf 12-16.⁶

Bereits in den letzten 15 Jahren hat sich die Produktion von Kleidung mehr als verdoppelt. Es wird geschätzt, dass bis 2030, der Konsum von Kleidung um weitere 60% steigen wird, von 62 Mio Tonnen zu 102 Mio Tonnen. Dies wären mehr als 500 Milliarden zusätzliche T-Shirts.⁷

2. Rohstoffe

Bei den verschiedenen Rohstoffen, welche für die Kleidungsproduktion verwendet werden, kommt es jeweils zu unterschiedlichen Auswirkungen auf die Umwelt und den Menschen. Vor allem Wasserverbrauch und CO2 Emissionen sind in dieser Phase des Fast Fashion Ablaufes große Faktoren, welche Kosten für die Natur und in weiterer Folge auch uns mit sich bringen.

Generell kann man die eingesetzten Rohstoffe für die Modeindustrie in Kunst- und Naturfasern unterteilen, wobei jeweils Polyester bei den Kunstfasern und Baumwolle bei Naturfasern den Großteil ausmachen. Mittlerweile sind mehr als 70% der produzierten Textilien aus synthetischen Fasern.⁸ Laut einem Bericht von Greenpeace 2017 enthält 60 Prozent unserer Bekleidung Polyester.⁹

Da Polyester aus Erdöl hergestellt wird, sind vor allem die CO2 Emissionen durch die Erdölextraktion – und aufbereitung im Schnitt deutlich höher als bei Naturfasern. Insgesamt trägt die Modeindustrie zu 10% der globalen CO2 Emissionen weltweit bei, was mehr als alle internationalen Flüge und die gesamte Schifffahrt zusammen ist.¹⁰ Ein Polyester-Shirt

⁵ Global Fashion Agenda & The Boston Consulting Group "Pulse of the Fashion Industry" (2017).

⁶ Linden, Annie Radner, "An Analysis of the Fast Fashion Industry" (2016). Senior Projects Fall 2016. http://digitalcommons.bard.edu/senproj_f2016/30.

⁷ Global Fashion Agenda & The Boston Consulting Group "Pulse of the Fashion Industry" (2017).

⁸ Freitas, A., Zhang, G. & Mathews, R. "Water Footprint Assessment of polyester and viscose - and comparison to cotton" (2017), Water Footprint Network.

⁹ Greenpeace "Konsumkollaps durch Fast Fashion" (2017), Greenpeace Report.

¹⁰ The World Bank "How Much Do Our Wardrobes Cost to the Environment?" (2019) Feature Story. <https://www.worldbank.org/en/news/feature/2019/09/23/costo-moda-medio-ambiente>; Letzter Zugriff: 05.06.2020.

hat einen mehr als doppelt so großen Carbon Footprint im Vergleich zu einem Baumwoll-Shirt: 5,5 kg CO₂ vs. 2,1 kg CO₂.¹¹

Betrachtet man allerdings den Wasserverbrauch, steigen die Naturfasern wesentlich schlechter aus. Global verbraucht die Modeindustrie ca. 79 Milliarden Kubikmeter Wasser jährlich, wobei der größte Teil beim Anbau von Baumwolle aufgewendet wird. Bei einem herkömmlichen Baumwoll-T-Shirt trägt der Anbau im Durchschnitt zu fast 80% des gesamten Wasserbedarfs für das T-Shirt bei.¹²

Baumwolle wird zu einer der durstigsten Feldfrüchte gezählt, über 70% aller Baumwollfelder werden künstlich bewässert.¹³ Ein Kilogramm Baumwolle, was etwa einem T-Shirt und einem Paar Jeans entspricht, kann 10 bis 20 Tausend Liter Wasser verbrauchen, je nach Bewässerung und Anbaustandort.¹⁴ Das ist das Äquivalent zu 50 bis 100 großen gefüllten Badewannen. Am Beispiel des Aralsees sieht man, dass ganze Flüsse und Seen aufgrund von massiver Bewässerung austrocknen können.¹⁵

Ein weiteres Problem beim Baumwollanbau ist der Pestizideinsatz. Baumwolle ist die Feldfrucht, die weltweit am meisten mit Pestiziden behandelt wird.¹⁶ Diese dringen in den Boden ein, verschmutzen das Grundwasser und Flüsse, zerstören die Ökosysteme rundherum und Biodiversität verringert sich drastisch. Infolgedessen werden neue Schädlinge problematisch, die es zuvor nie waren, was wiederum zum Einsatz von GMOs kommt.¹⁷ Mittlerweile ist bereits 75% der angebauten Baumwolle gentechnisch verändert.¹⁸ Nicht zu vergessen sind auch die Folgen der Pestizide auf die Gesundheit der Arbeiter, welche auf den Feldern arbeiten. Pestiziden langfristig ausgesetzt zu sein kann zu verschiedenen Erkrankungen führen, unter anderem Immunschwächen, Fortpflanzungsanomalien sowie letztlich auch zu Krebs.¹⁹

¹¹ Kirchain, R., Olivetti, E., Reed Miller, T. & Greene, S. Sustainable Apparel Materials (2015) Materials Systems Laboratory, Massachusetts Institute of Technology.

¹² Zhang, Y., et al. "Life cycle assessment of cotton T-shirts in China" (2015), Springer-Verlag Berlin Heidelberg.

¹³ WWF "Thirsty Crops: Our food and clothes: eating up nature and wearing out the environment?" (2013).

¹⁴ House of Commons Environmental Audit Committee "Fixing Fashion: clothing consumption and sustainability" (2019) Sixteenth Report of Session 2017–19.

¹⁵ OrganicCotton "The risks of cotton farming" <https://organiccotton.org/oc/Cotton-general/Impact-of-cotton/Risk-of-cotton-farming.php>; Letzter Zugriff: 05.06.2020.

¹⁶ Yadav, S. & Dutta, S. "A Study of Pesticide Consumption Pattern and Farmer's Perceptions towards Pesticides: A Case of Tijara Tehsil, Alwar (Rajasthan)" (2019).

¹⁷ OrganicCotton "The risks of cotton farming" <https://organiccotton.org/oc/Cotton-general/Impact-of-cotton/Risk-of-cotton-farming.php>; Letzter Zugriff: 05.06.2020.

¹⁸ The Royal Society "What GM Crops are currently being grown and where?" <https://royalsociety.org/topics-policy/projects/gm-plants/what-gm-crops-are-currently-being-grown-and-where/>; Letzter Zugriff: 05.06.2020.

¹⁹ Yadav, S. & Dutta, S. "A Study of Pesticide Consumption Pattern and Farmer's Perceptions towards Pesticides: A Case of Tijara Tehsil, Alwar (Rajasthan)" (2019).

3. Verarbeitung

Die Verarbeitung vom Rohstoff bis hin zum fertigen Kleidungsstück inkludiert zahlreiche Schritte, die zumeist alle in unterschiedlichen Ländern stattfinden. Aus dem Faden wird zuerst Garn gesponnen, dann Garn zu Stoff gewoben, welcher anschließend gefärbt wird. Vor allem die Färbung trägt dazu bei, dass große Mengen an Chemikalien in Flüsse und Gewässer gelangen. 20% der globalen industriellen Wasserverschmutzung ist auf die Behandlung von Textilien zurückzuführen.²⁰

Wenn die Stoffe dann vorbereitet sind, folgen unter anderem die Arbeitsschritte wie Zuschneiden der Stoffe, Nähen und die Fertigstellung. Diese Schritte sind besonders arbeitsintensiv und werden meist unter schrecklichen Arbeitsbedingungen durchgeführt. Über 90 % der Arbeiter in der globalen Modeindustrie haben keine Möglichkeit, ihre Löhne oder Bedingungen zu verhandeln.²¹ Jede 6. Person weltweit ist Teil der Modeindustrie²² und davon sind dreiviertel Frauen.²³ In vielen Ländern arbeiten TextilarbeiterInnen zwischen 10 und 16 Stunden, sechs Tage die Woche, was zu geringer Zeit für ihre Familien führt und zu Anfälligkeit für Missbrauch, unter anderem geschlechtsbezogener Gewalt.²⁴ Auch Zwangsarbeit und Kinderarbeit existieren in etlichen Ländern in der Textilbranche z.B. China oder Bangladesch.²⁵

4. Vertrieb

Durchschnittlich legt ein T-Shirt 65.000 km zurück bevor es auf dem Ladentisch verkauft.²⁶

“Fast Fashion” ist ein Begriff, der von Einzelhändlern (retailers) geprägt wurde, um zu verdeutlichen, wie sich Trends schnell vom Laufsteg in den Laden bewegen.²⁷ Marktführer im Retail-Bereich wie H&M und Zara bieten bis zu 24 Kollektionen jedes Jahr an.²⁸ Zara kann dabei ein neues Kleidungsstück innerhalb von zwei Wochen entwerfen, produzieren und liefern; Forever 21 in sechs Wochen, und H&M in acht Wochen.²⁹ Die von Modedesignern und Einzelhändlern (retailers) angeführte und von den Medien vorangetriebene Imagebildung schafft neue Nachfrage nach Kleidung und untergräbt gleichzeitig den gesellschaftlich konstruierten Wert, der in früheren Trends verankert war. Verbraucher werden in einen nicht enden wollenden Wettlauf um den Kauf weiterer

²⁰ House of Commons Environmental Audit Committee “Fixing Fashion: clothing consumption and sustainability” (2019) Sixteenth Report of Session 2017–19.

²¹ House of Commons Environmental Audit Committee “Fixing Fashion: clothing consumption and sustainability” (2019) Sixteenth Report of Session 2017–19.

²² Thomas, D. “Fashionopolis: The Price of Fast Fashion and the Future of Clothes” (2019).

²³ Stotz, L. & Kane, G. “General Factsheet Garment Industry” (2015) Clean Clothes Campaign.

²⁴ The Solidarity Center “Global Garment And Textile Industries - Workers, Rights and Working Conditions” (2019).

²⁵ European Commission “Sustainable garment value chains through EU development action” (2017).

²⁶ ARTE “Textilindustrie: Schockierende Öko-Bilanz” <https://www.arte.tv/de/videos/086089-018-A/textilindustrie-schockierende-oeko-bilanz/>. Letzter Zugriff: 06.06.2020.

²⁷ Brooks, A. “Clothing Poverty: The Hidden World of Fast Fashion and Second-Hand Clothes (2015) London: Zed Books.

²⁸ Greenpeace “Konsumkollaps durch Fast Fashion” (2017), Greenpeace Report.

²⁹ Linden, Annie Radner, “An Analysis of the Fast Fashion Industry” (2016). Senior Projects Fall 2016. http://digitalcommons.bard.edu/senproj_f2016/30.

Produkte verwickelt.³⁰ Kurzum, Einzelhändler (retailers) erhalten die Produktionszyklen aufrecht durch Manipulation der Nachfrage nach unnötigen Waren.³¹

Der Boom von erschwinglicher low-end Mode, die von Einzelhändlern wie Primark, Target und Walmart verkauft wird, fördert dabei die Massenproduktion von niedrig bezahlten Arbeitskräften im globalen Süden und treibt die realen Preise weiter nach unten.³²

Profitieren tun normalerweise die Designer am Anfang der Kette oder die Einzelhändler (retailers) im globalen Norden, die die wertschöpfendsten Tätigkeiten monopolisieren und den größten Gewinn aus der Arbeit ziehen, und nicht die Firmen oder Einzelpersonen inmitten des Produktionssystem von Bekleidung.³³ Seit den 1990er Jahren ist die Macht der Einzelhändler (retailers) angewachsen in den Lieferketten der Modeindustrie. Diese Entwicklung beruht auch auf der Kontrolle der Verteilungslogistik.³⁴

5. Gebrauch

Der durchschnittliche Konsument kauft derzeit 60% mehr Kleidungsstücke als noch vor 15 Jahren. Dennoch wird jedes Kleidungsstück nur halb so lange behalten.³⁵ Die Tatsache, dass gute gebrauchte Kleidung im globalen Norden, die man länger tragen könnte, regelmäßig entsorgt wird, zeigt, dass der Markt sehr erfolgreich darin ist, den Konsum neuer Kleidung anzuregen. Es geht vor allem um das Aussehen und nicht um den praktischen Gebrauch. Die Menschen kaufen ständig Kleidung, die sie nicht wirklich brauchen, weil sie ihnen gefällt, und entsorgen Kleidung, die sie noch tragen können, die ihnen aber nicht mehr gefällt.³⁶

In Deutschland wird in der Gebrauchsphase eines Baumwoll-T-Shirts 73% des gesamten Energieaufwands im Lebenszyklus des T-Shirts verbraucht; in den USA sind es sogar 84%. Waschen mit Waschmaschine, der Einsatz von Trocknern und Bügeleisen sind die Hauptursachen dafür.³⁷ Diese Tätigkeiten sind auch für einen großen Anteil des Wasserverbrauchs verantwortlich.

³⁰ Brooks, A. "Clothing Poverty: The Hidden World of Fast Fashion and Second-Hand Clothes (2015) London: Zed Books.

³¹ Brooks, A. "Clothing Poverty: The Hidden World of Fast Fashion and Second-Hand Clothes (2015) London: Zed Books.

³² Brooks, A. "Clothing Poverty: The Hidden World of Fast Fashion and Second-Hand Clothes (2015) London: Zed Books.

³³ Brooks, A. "Clothing Poverty: The Hidden World of Fast Fashion and Second-Hand Clothes (2015) London: Zed Books.

³⁴ Marisa P. de Brito, Valentina Carbone, and Corinne Meunier Blanquart, "Towards a Sustainable Fashion Retail Supply Chain in Europe: Organisation and Performance," *International Journal of Production Economics* 114, no. 2 (August 2008): 534–53, <https://doi.org/10.1016/j.ijpe.2007.06.012>

³⁵ UNECE "UN Alliance aims to put fashion on path to sustainability": <https://www.unece.org/info/media/presscurrent-press-h/forestry-and-timber/2018/un-alliance-aims-to-put-fashion-on-path-to-sustainability/doc.html>; Letzter Zugriff: 05.06.2020.

³⁶ Brooks, A. "Clothing Poverty: The Hidden World of Fast Fashion and Second-Hand Clothes (2015) London: Zed Books.

³⁷ Zhang, Y. et al. "Life cycle assessment of cotton T-shirts in China" (2015) Springer-Verlag Berlin Heidelberg.

Mit einer einzigen 6-Kilogramm-Waschladung von synthetischen Stoffen können bis zu 700.000 Mikroplastik-Mikrofasern in die Umwelt gelangen. Dieses Mikroplastik wird dann Meereslebewesen unbeabsichtigt aufgenommen oder mit Nahrung verwechselt und gefressen und gelangt so auch in unsere Nahrungskette.³⁸

Mehr als die Hälfte der Fast Fashion wird innerhalb eines Jahres wieder entsorgt.³⁹

6. Lebensende

In Deutschland werden jährlich zirka 1,3 Millionen Tonnen Kleidung entsorgt. Dabei wird nur ein Teil wiederverwendet.⁴⁰ Ein großer Anteil landet auf Deponien. Im Vereinigten Königreich landet beispielsweise von den geschätzten 35 kg Bekleidung und Textilien, die die britischen Verbraucher jährlich im Durchschnitt kaufen, etwa 75% auf Deponien.⁴¹

Weltweit sind 2014 an die 4,3 Millionen Tonnen Altkleider gehandelt worden. Das hat dazu geführt, dass der Markt übersättigt ist mit Second-Hand-Kleidung und Länder des globalen Südens die Einfuhr von Altkleidern entweder beschränkt haben oder ganz verbieten, weil es die lokale Textilproduktion in den Ruin treibt.⁴²

Außerdem ist es ein Mythos, dass viel von den Altkleidern recycled wird: Zwar werden rund ein Viertel der in Deutschland gesammelten Altkleider recycled, das bedeutet allerdings nur, dass die Stoffe in der ein oder anderen Form wiederverwendet werden: Meistens werden sie geschreddert und zu Putzlappen oder Isolier- und Füllstoffen verarbeitet. Die Fasern der Kleidung werden so gut wie gar nicht wiedergewonnen und zur Herstellung neuer Kleidung genutzt - vor allem weil ein rentables Trennen der verschiedenen Fasern nicht möglich ist.⁴³

Jede Sekunde wird ein Lastwagen voller Textilien verbrannt oder auf die Deponie gebracht.⁴⁴ Jährlich landen über 11 Millionen Tonnen Textilien auf der Deponie.⁴⁵

³⁸ Greenpeace "Konsumkollaps durch Fast Fashion" (2017), Greenpeace Report.

³⁹ Ellen MacArthur Foundation "A new textiles economy: Redesigning fashion's future" (2017) <http://www.ellenmacarthurfoundation.org/publications>; Letzter Zugriff: 05.06.2020.

⁴⁰ Greenpeace "Konsumkollaps durch Fast Fashion" (2017), Greenpeace Report.

⁴¹ Marisa P. de Brito, Valentina Carbone, and Corinne Meunier Blanquart, "Towards a Sustainable Fashion Retail Supply Chain in Europe: Organisation and Performance," *International Journal of Production Economics* 114, no. 2 (August 2008): 534–53, <https://doi.org/10.1016/j.ijpe.2007.06.012>.

⁴² Greenpeace "Konsumkollaps durch Fast Fashion" (2017), Greenpeace Report.

⁴³ Greenpeace "Konsumkollaps durch Fast Fashion" (2017), Greenpeace Report.

⁴⁴ Ellen MacArthur Foundation "A new textiles economy: Redesigning fashion's future" (2017) <http://www.ellenmacarthurfoundation.org/publications>; Letzter Zugriff: 05.06.2020.

⁴⁵ United States Environmental Protection Agency "Facts and Figures about Materials, Waste and Recycling" <https://www.epa.gov/facts-and-figures-about-materials-waste-and-recycling/textiles-material-specific-data>; Letzter Zugriff: 05.06.2020.

Factsheet 2: Kreislaufwirtschaft im Textilbereich

Dieses Factsheet versucht, das Konzept hinter einer Kreislaufwirtschaft im Textilbereich näher zu erklären. Anstelle der heutigen linearen Struktur, bei der jeder Geschäfts- und Produktionsprozess individuell optimiert wird, konzentriert sich die Kreislaufwirtschaft darauf, wie die Prozesse gemeinsam maximiert und möglichst geringe Umweltbelastungen gesichert werden können. Produkte und Materialien werden so konzipiert, dass sie aufgewertet oder wieder in Umlauf gebracht und in möglichst vielen Zyklen wieder verwendet werden können. Es impliziert absichtlich entworfene Systeme, bei denen Produkte mit Materialkreisläufen verbunden und für Demontage und Wiederverwendung ausgelegt sind. Wir haben dementsprechend folgende Schritte in unsere Kreislauf Grafik eingebaut: neue nachhaltige Rohstoffe, Design, Herstellung, Gebrauch / Nutzung, Wiederverwendung / Reparatur, Sammlung / Sortierung / Behandlung, Recycling und Restabfall.

Literaturhinweise:

<http://mistrafuturefashion.com/sustainable-fashion/>

Koszewska, M. (2018). *Circular Economy - Challenges for the textile and clothing industry*. *AUTEX Research Journal*, 18(4), S337-S347.

Smith, P., Baille, J., McHattie, L. (2017). *Sustainable Design Futures: an open design vision for the circular economy in fashion and textiles*. *The Design Journal*, 20(1), S1938-1947.

Weetman, C. (2016). *A circular economy handbook for business and supply chains: Repair, remake, redesign, rethink* (1st ed.). New York: Kogan Page.

Goldsworthy, K. (2017). The Speedcycle: A design-led framework for fast and slow circular fashion lifecycles. *The Design Journal*, 20(Sup1), S1960-S1970.

Earley, R. (2017). Designing Fast & Slow. Exploring fashion textile product lifecycle speeds with industry designers. *The Design Journal*, 20(Sup1), S2645-S2656.

Factsheet 3: Innovative und nachhaltige Modegeschäftsmodelle

Wieso brauchen wir neue Geschäftsmodelle?

Die derzeitige Modeindustrie basiert auf einer sehr kurzen Lebensdauer der Kleidung, wobei zusätzliche Anreize geschaffen werden, dass Konsument*innen möglichst viel und möglichst oft neue Kleidung kaufen. Daraus entstehen erhebliche Folgen für die Umwelt und der Klimawandel wird beschleunigt (Kleinhüchelkotten, Neitzke & Schmidt, 2017). Da Kleidung einen wichtigen Bestandteil der Gesellschaft darstellt, ist es natürlich keine Option diese einfach wegzulassen. Trotzdem wird es notwendig sein, das derzeitige Modell zu ändern, wofür neue Geschäftsmodelle notwendig sind (Haddick, 2018; Schaltegger, Hansen & Lüdecke-Freund, 2016, Rudolph, 2018). Eine Auswahl an Alternativen wird im Factsheet vorgestellt. So spielen Second Hand, Recycling und Upcycling, Fair Fashion sowie ein grundsätzliches Umdenken in Bezug auf die Art und Weise wie Textilien produziert und konsumiert werden eine wichtige Rolle auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Textilindustrie.

Literaturhinweise:

Braunmüller, J. / Jäckle, V. / Lorenzen, N. (2020). Fashion Changers. Wie wir mit fairer Mode die Welt verändern können. Knesebeck, München.

Haddick, A. (2018). Nachhaltige Geschäftsmodelle in der Modebranche. In *CSR und Fashion* (pp. 107-119). Springer Gabler, Berlin, Heidelberg.

Kleinhüchelkotten, S., Neitzke, H. P., & Schmidt, N. (2017). Chancen und Hemmnisse für einen nachhaltigeren Kleidungskonsum. *Erste Ergebnisse der InNaBe-Repräsentativbefragung*.

Rudolph, C. (2018). Geschäftsmodell Circular Economy: Gegenwart und Zukunft der (erweiterten) Kreislaufwirtschaft. In *CSR und Geschäftsmodelle* (pp. 123-137). Springer Gabler, Berlin, Heidelberg.

Schaltegger, S., Hansen, E. G., & Lüdecke-Freund, F. (2016). Business models for sustainability: Origins, present research, and future avenues.

Hintergrundinformationen zu den Workshop Stationen:

Station 1:

An dieser Station wird die Reise eines Fast Fashion T-Shirts anhand einer großen Landkarte nachverfolgt. Zu jedem Zwischenstopp bekommen die Schülerinnen und Schüler einen Steckbrief einer ArbeiterIn, welcher deren Arbeitsbedingungen und die Umweltauswirkungen der T-Shirt Produktion schildert

Station 2:

Baumwolle, Polyester, Tencel? Bei der zweiten Station geht es darum, unterschiedliche Materialien und deren Vor- und Nachteile kennenzulernen. Die Schüler*innen „erfühlen“ unterschiedliche Stoffe in einem geschlossenen Karton, tauschen sich darüber aus und erhalten im Anschluss Infos zu Anbau, Produktionsweisen und Wiederverwendung. So lernen sie auf eine spielerische Art und Weise, warum nicht jedes T-Shirt gleich ist. Zusätzlich erhalten Sie eine Übersicht über die wichtigsten und bekanntesten Siegel, die es ihnen erleichtern soll, sich beim nächsten Einkauf nachhaltiger zu entscheiden.

Station 3:

Bei der dritten Station werden wir mit den Schülerinnen und Schülern interaktiv das Thema Werbung und Mode erarbeiten. Dafür wird verschiedene Marken- und nicht Marken Kleidung probiert, und die unterschiedliche Wirkung besprochen. Außerdem setzen wir uns gemeinsam mit dem Spruch „Kleider machen Leute“ auseinander und diskutieren kritisch über ein Werbeplakat.

Station 4:

In der Station 4 geht es um die Wertschätzung unserer Kleidung. Wir diskutieren mit den Schülern und Schülerinnen darüber, was uns Kleidung wertschätzen lässt. Im praktisch-kreativen Teil können die Schüler und Schülerinnen ein altes T-Shirt aufwerten, indem sie es mit einer neuen Aufschrift bedrucken.

Impressum:

Auftraggeber:

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Abteilung V/7 Betrieblicher Umweltschutz und Technologie

Ansprechpartner: Erna Etlinger van der Veeren

Ein Projekt im Rahmen der Sustainability Challenge 2019/2020



Die Autor*innen des SDG-Textilteams:

Nicole Bollinger

Lorenz Burgstaller

Florentin Fischer

Jana Lepping

Joachim Raich

Fanny Springer

Sophie Wegscheider